



wirtschaft + arbeit

01 | 23

*Detailhandel
im Kanton St.Gallen*

«Wandel als Herausforderung und Chance»

IMPRESSUM

Ausgabe Mai 2023

Herausgeber Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St. Gallen **Redaktion** Adrian Schumacher, Fabienne Hensel

Redaktionsadresse Amt für Wirtschaft und Arbeit, Unterstrasse 22, 9001 St. Gallen, www.awa.sg.ch, info.vdawa@sg.ch

Copyright Abdruck mit Quellenangabe gestattet **Gestaltung** TGG Visuelle Kommunikation, St. Gallen

Druck Galledia Print AG, Flawil **Fotografie** Bodo Rüedi, Archiv AWA

Amt für Wirtschaft und Arbeit, Unterstrasse 22, 9001 St. Gallen, Telefon 058 229 35 60, info.vdawa@sg.ch, www.awa.sg.ch





Eine Branche, viele Facetten

Der Detailhandel nimmt mit seiner Versorgungsfunktion eine wichtige Rolle im Alltagsleben von uns Konsumentinnen und Konsumenten ein. Richtig bewusst wird uns das jeweils vor hohen Feiertagen, wenn sich vor den Kassen der Grossverteiler lange Schlangen bilden. Doch auch aus volkswirtschaftlicher Sicht wird die enorme Bedeutung des Detailhandels mitunter zu wenig wahrgenommen. Dabei fungiert die Branche gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten zuverlässig als wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft. Dies hat sich in der Corona-Pandemie einmal mehr gezeigt. Abgesehen davon prägt der stationäre Handel seit jeher das Gesicht unserer Innenstädte. Er sorgt für Frequenzen und Kundschaft, von der auch andere Unternehmen profitieren bzw. ihre Existenzgrundlage beziehen.

In der aktuellen Ausgabe unseres Magazins möchten wir einige Aspekte rund um den Detailhandel schlaglichtartig aufgreifen. Wie hat sich die Branche in den letzten Jahren gewandelt? Wie begegnet sie Herausforderungen wie dem Onlinehandel oder dem Einkaufstourismus? Welche Voraussetzungen und Regeln gelten für Direktvermarkter wie etwa Hofläden? Und wie sehen die Regelungen in Bezug auf Arbeitsbedingungen und Ladenöffnungszeiten aus? Fragen, auf welche die folgenden Seiten Antworten geben sollen.

Wie gewohnt informieren wir Sie darüber hinaus auch über zahlreiche weitere relevante Aspekte und Entwicklungen aus dem Innenleben unseres Amts.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

+ KARIN JUNG
Leiterin Amt für Wirtschaft und Arbeit

4/11

Schwerpunkt Detailhandel

- Beständig ist nur der Wandel
- Öffnungszeiten: «Dörfs es bitzli meh si?»
- Zinslose Kredite für Hofläden
- Die Innenstädte neu denken

12/13

Die Statistik

- Informationen zur internationalen Bodenseeregion

14/15

Seco-Projekt Beratungsqualität

- Beratung durch die RAV weiter verbessern

16/17

Start-up Strategie des Kantons St.Gallen

- Kantonale Strategie für die Unterstützung und Förderung von Start-ups

18/21

Roelene Botha und Simon Schlegel

- Projektleitung Innovationsförderung

22

News

- Software ASAL 2.0 ist in Betrieb
- HSG-Start-ups kurbeln Wirtschaft an
- AWA-Barometer

23

Schlusspunkt

- Gutes Zeugnis für Bäckereien, Confiseries und Tea Rooms

Beständig ist nur der Wandel

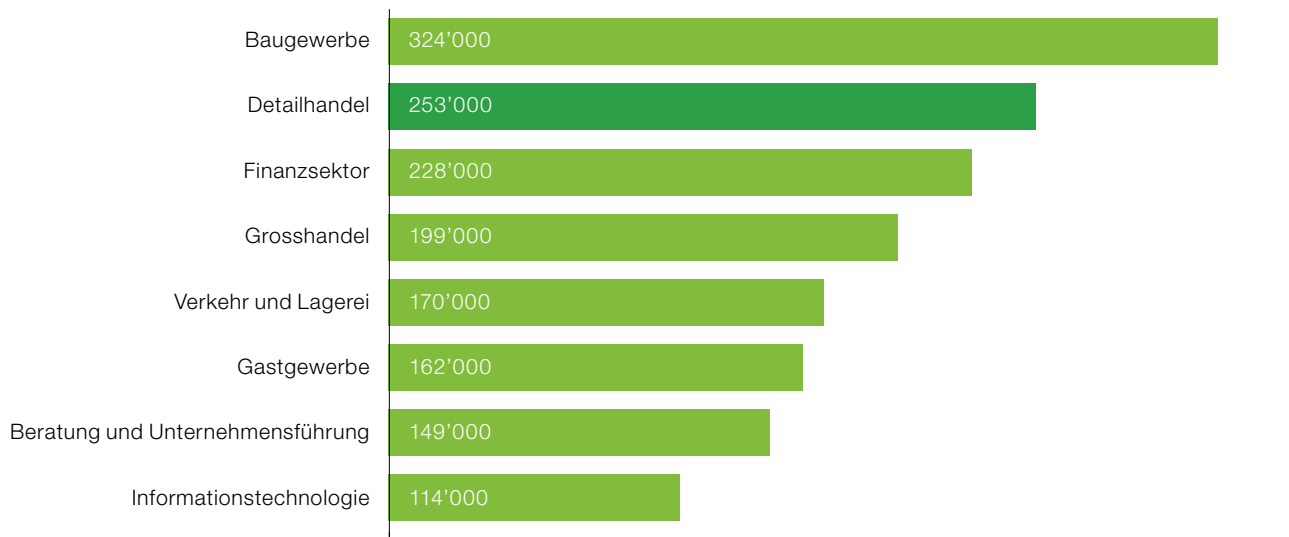
Der Detailhandel in der Schweiz steckt seit der Jahrtausendwende in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Seine grosse volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung scheint davon nicht betroffen zu sein. Eine Auslegeordnung.



Nicht nur mit Blick auf die 100 Milliarden Franken Jahresumsatz lesen sich die Zahlen zum Schweizer Detailhandel beeindruckend: Gemäss der jüngsten Beschäftigungsstatistik des Bundes steuerte die Branche per Ende des Jahres 2022 nicht weniger als 232'400 vollzeit-äquivalente Stellen zum schweizerischen Arbeitsmarkt bei. Diese wiederum verteilen sich dank des hohen Anteils an Teilzeitarbeit auf über 340'000 angestellte Per-

sonen. Damit ist der Detailhandel trotz leicht rückläufiger Tendenzen direkt hinter dem Baugewerbe nach wie vor der zweitgrösste private Arbeitgeber des Landes. Er bietet zudem überdurchschnittlich vielen Personen ohne bzw. mit nur geringer Ausbildung eine Chance zum Einstieg in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig zeichnet die Branche mit 18'000 Lernenden für rund zehn Prozent sämtlicher Lehrstellen in der Schweiz verantwortlich.

«Konjunkturstütze in Krisenzeiten»



Anzahl Arbeitsplätze (VZA) der grössten Branchen des Privatsektors Referenzjahr 2021
Quelle: BAK Economics & Bundesamt für Statistik

«Zweitgrösster privater Arbeitgeber»

Anhaltender Strukturwandel

Ungeachtet dieser Tatsachen durchlebt die Branche seit rund 20 Jahren einen tiefgreifenden Strukturwandel. Eine im Auftrag der Interessengemeinschaft Detailhandel verfasste Studie von BAK Economics aus dem Jahr 2022 führt dies einerseits auf Ursachen zurück, die von der Branche selbst aktiv vorangetrieben werden. Dazu zählen etwa der Vormarsch grösserer Player auf Kosten kleiner Anbieter, der vermehrte Einsatz digitaler Technologien wie Scanning-Systemen, aber auch der nicht zuletzt durch den Online-Handel gestiegene Kosten- und Wettbewerbsdruck. Andererseits seien auch exogene, also von den Betroffenen nicht beeinflussbare Faktoren massgeblich für den Anpassungsdruck verantwortlich. Als Beispiele führt die Studie den demografischen Wandel, das veränderte Mobilitäts- und Einkaufsverhalten sowie Sättigungstendenzen auf Seiten der Konsumentinnen

und Konsumenten bzw. eine Verschiebung hin zum Dienstleistungskonsum an. Inwiefern die Spätwirkungen von Corona – etwa der sprunghafte Anstieg des Onlinehandels oder Änderungen im Mobilitätsverhalten als Folge von Homeoffice – einen langfristigen Einfluss auf die erwähnten Trends haben wird, bleibt abzuwarten.

Herausforderung Einkaufstourismus

Für den Grenzkanton St.Gallen spielt zudem der Einkaufstourismus eine zentrale Rolle, wobei die tieferen Preise im Vergleich zur Schweiz das Hauptmotiv darstellen. Die hohe Inflation im Ausland wirkt aktuell jedoch abschreckend und scheint bei manchen Schweizer Kunden gar zu einem Umdenken zu führen. Zu diesem Schluss kommt die neueste Ausgabe der Langzeitstudie «Einkaufstourismus» des Forschungszentrums für Handelsmanagement der Universität St.Gallen vom

November 2022: Demnach seien die Einkäufe in stationären Geschäften in den Jahren zwischen 2017 und 2022 um zehn Prozent zurückgegangen. Zwar habe der Online-Einkaufstourismus im gleichen Zeitraum zulegen können, allerdings nicht im gleichen Mass. Einiges Potenzial sehen die Autoren der Studie in der derzeit politisch diskutierten Beschränkung der Mehrwertsteuererstattung auf Einkäufe bis 50 Franken. Derzeit liegt diese Freigrenze noch bei 300 Franken.

+ ADRIAN SCHUMACHER
Fachspezialist Kommunikation

Öffnungszeiten: «Dörfs es bitzli meh si?»

Der Detailhandel ist die einzige Branche, die in einigen Kantonen Einschränkungen bei den Betriebszeiten kennt, die über die Bestimmungen des Arbeitsgesetzes hinausgehen. Dies gilt aktuell auch für den Kanton St.Gallen.



In der Schweiz sind die zulässigen Arbeitszeiten von Angestellten im Arbeitsgesetz geregelt. Weil im Detailhandel die meisten Läden Personal beschäftigen, steckt das Arbeitsrecht auch den zeitlichen Rahmen der möglichen Öffnungszeiten ab. Während die Tages- und Abendarbeit an Werktagen – d.h. die Zeitspanne zwischen 06.00 bis 20.00 Uhr bzw. zwischen 20.00 und 23.00 Uhr – bewilli-

gungsfrei möglich ist, ist das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen sowie in der Nacht grundsätzlich verboten. Jedoch können die politischen Gemeinden im Kanton St.Gallen bis zu vier verkaufsoffene Sonntage pro Detailhandelsbetrieb und Jahr bewilligen, an denen auch Personal beschäftigt werden kann.

«Kantone können strenger regulieren»

Ausnahmen von Arbeitsgesetz

Einzelne Personen- oder Betriebsgruppen wie Geschäftsinhaber oder Familienbetriebe fallen nicht unter das Arbeitsgesetz. Auch gelten für bestimmte Branchen oder Betriebsgruppen Sonderbestimmungen, wonach an Sonntagen ohne Bewilligung gearbeitet werden darf. Unter diese Kategorie fallen etwa Apotheken – soweit die Aufrechterhaltung von Notfalldiensten zu gewährleisten ist – oder bestimmte Betriebe in Fremdenverkehrsgebieten oder an Bahnhöfen, Bäckereien, Blumenläden, Hofläden, Kioske oder Tankstellenshops.

Kantone haben Spielraum

Die Kantone können in Bezug auf die Ladenöffnungszeiten strengere Regeln erlassen als der Bund. Der Kanton St. Gallen tut dies mit dem Gesetz über Ruhetag und Ladenöffnung (RLG). Die allgemeine Ladenöffnung dauert demnach von Montag bis Freitag von 06.00 bis 19.00 Uhr, am Samstag sowie am Vortag von Karfreitag, Weihnachtstag und Neujahr von 06.00 bis 17.00 Uhr. Zudem kann jede politische Gemeinde durch ein eigenes Reglement die Ladenöffnung einmal je Woche bis 21.00 Uhr zulassen, ausgenommen am Vorabend eines öffentlichen Ruhetags. Erweiterte Ladenöffnungszeiten gemäss RLG gelten für Läden und andere Verkaufsstellen mit einer Fläche bis höchstens 120 Quadratmeter, die zur Hauptsache Lebensmittel anbieten, sowie für Kioske,

Blumenläden, Videotheken und Verkaufsstellen auf Autobahnraststätten, die ein Warenangebot führen, das überwiegend auf die Bedürfnisse der Reisenden ausgerichtet ist. Die erweiterten Ladenöffnungszeiten dauern am Werktag von 05.00 bis 22.00 Uhr und am öffentlichen Ruhetag von 07.00 bis 21.00 Uhr. Die von der Regierung durch Verordnung bezeichneten Tourismusgemeinden können zusätzlichen Läden, die ein touristisches Bedürfnis abdecken, die erweiterten Ladenöffnungszeiten gewähren. Zuständig für den Vollzug des RLG sind die politischen Gemeinden.

Liberalisierung wird diskutiert

Im Jahr 2021 hat der Kantonsrat die Regierung beauftragt, eine Vorlage zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten zu erarbeiten. Diese hat nun bis Ende April 2023 zwei Vorschläge in die Vernehmlassung geschickt. Die erste Variante zielt darauf ab, die Ladenöffnungszeiten dauerhaft zu flexibilisieren. Von Montag bis Samstag sollen – wie in anderen Kantonen auch – keine Ladenöffnungszeiten mehr festgelegt werden. Die zulässigen Arbeitszeiten des Verkaufspersonals würden sich somit ausschliesslich nach den Bestimmungen des Arbeitsgesetzes richten. Nach der zweiten Variante könnten die Läden des Detailhandels am Abend je eine Stunde länger geöffnet bleiben. Das heisst von Montag bis Freitag bis 20 Uhr und am

Samstag bzw. am Vortag von Karfreitag, Weihnachtstag und Neujahr bis 18 Uhr. Im Gegenzug würde der wöchentliche Abendverkauf gestrichen.

Die Rückmeldungen aus der Vernehmlassung werden derzeit im Volkswirtschaftsdepartement ausgewertet und fliessen danach in die Vorlage ein, welche die Regierung dem Kantonsrat vorlegt. Das Parlament wird das Geschäft Ende 2023 oder Anfang 2024 beraten. Sollte der Kantonsrat eine Änderung an der heute geltenden Praxis beschliessen, hätte im Fall eines Referendums das Volk das letzte Wort.

+ RALPH SCHACHER
Arbeitsinspektor

+ STEFAN WEHRLE
Leiter Rechtsdienst
Volkswirtschaftsdepartement



arbeitsinspektorat.sg.ch

Zinslose Kredite für Hofläden

Im Zuge der Coronakrise ist auch die nichtbäuerliche Bevölkerung auf das Angebot der Hofläden aufmerksam geworden. Über den Kanton gewährt der Bund Landwirtschaftsbetrieben zinslose Darlehen, um entsprechende Angebote der Direktvermarktung zu fördern.



Bruno Inauen

Ein Ziel der Schweizer Agrarpolitik ist es, günstige Rahmenbedingungen für die Land- und Ernährungsbranche zu schaffen. Dazu gehört auch die gezielte Förderung der ländlichen Entwicklung, mit der die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung verbessert werden sollen. Die möglichen Massnahmen umfassen Darlehen sowohl für Hoch- als auch für Tiefbauvorhaben sowie Projekte zur Regionalen Entwicklung, was seit dem Jahr 2004 auch die Unterstützung des Baus von Hofläden mit einschliesst.

Strenge Auflagen

Das Bauen in der Landwirtschaftszone ist grundsätzlich an strenge Auflagen geknüpft. Neben dem landwirtschaftlichen Wohnen müssen auch Ökonomiegebäude oder ein Laden für die Direktvermarktung einen direkten Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion des Betriebs haben. Solche Projekte können letztlich aber mit Hilfe von zinslosen Darlehen gefördert werden. Hierbei handelt es sich um Bundesmittel, die dem Kanton zur umsichtigen Verwaltung als «Fond de Roulement» bereits in den 1960er-Jahren zugesprochen worden sind. Einzelprojekte können mit bis maximal

«Im aktuellen Zinsumfeld interessant»

50 Prozent der Kosten unterstützt werden, wobei die Laufzeit auf maximal 20 Jahre begrenzt ist.

Die Möglichkeit, einen landwirtschaftsnahen Betriebszweig im Bereich Diversifizierung – dazu zählen auch Hofläden oder Agrotourismusangebote – mit Mitteln aus dem Fond zu unterstützen, besteht seit dem Jahr 2004. Ziel der Massnahme ist es, zusätzliche Einkommen zu erwirtschaften, die zum Erhalt des bereits bestehenden landwirtschaftlichen Gewerbes dienen sollen. Für eine Unterstützung müssen die Finanzier- und Tragbarkeit gegeben sein und das Bauprojekt muss auch aus Sicht der Raumplanung bewilligt werden können. Weiter müssen die Betriebsleitung (Ausbildung) sowie auch der unterstützte Landwirtschaftsbetrieb (Wirtschaftlichkeit) formale Kriterien erfüllen.

Baubewilligungen für Hofläden werden zudem nur dann erteilt, wenn das Bauvorhaben für die Lagerung und den Verkauf von regionalen Produkten dient, die Rohstoffe und Produkte aus einem Umkreis von 15 km kommen und zudem zur Hälfte aus dem eigenen Betrieb stammen.

Interessante Finanzierung

Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft des Kantons St.Gallen (LKG) verwaltet für den Kanton St.Gallen über 200 Millionen an Bundesmitteln, die unter Einhaltung der Vorgaben des Bundes als zinslose Kredite für Projekte zugunsten der ländlichen Entwicklung vergeben werden können. Der Kreis der möglichen Gesuchsteller ist in der Regel auf die Land- und Ernährungswirtschaft beschränkt. Trotz Tiefzinsphase werden die Kredite rege nachgefragt, da sie in der Landwirtschaft eine bekannte Finanzierungsmöglichkeit darstellen. Die aktuell steigenden Zinsen machen das Instrument der zinslosen Investitionskredite noch attraktiver.

Ein Laden pro Jahr

Im Kanton St.Gallen wird die LKG erfahrungsgemäss eher bei grösseren Investitionsprojekten um ein Darlehen ersucht. Entsprechend wurden seit dem Jahr 2015 durchschnittlich je ein Hofladen pro Jahr mit einem durchschnittlichen Investitionskredit von 90'000 Franken unterstützt, was jeweils rund 40 Prozent der jeweiligen Investitionssumme entsprach. Vielerorts im Kanton sind in den letzten Jahren

aber kleine, einfachere Hofläden entstanden, die ohne eine finanzielle Unterstützung auskommen. Der Corona-Boom dürfte einzelne Betriebe dazu anregen, bestehende Angebote gezielt auszubauen.

+ BRUNO INAUEN
Leiter Landwirtschaftsamt und
Geschäftsführer LKG



[sg.ch/umwelt-natur/landwirtschaft/lkg.html](https://www.sg.ch/umwelt-natur/landwirtschaft/lkg.html)

Die Innenstädte neu denken

Das veränderte Shoppingverhalten stellt auch die Geschäfte in den Einkaufspassagen der Innenstädte vor Herausforderungen. St.Gallen hat im Kampf gegen das «Lädelisterben» eine Pionierrolle eingenommen. Die Lösungsansätze gelten heute als Modell.



Mit einem Klick die neuen Sommerschuhe bestellt, kostenlos nach Hause geliefert und wenn's nicht passt, dann ab damit zurück an den Absender. Wann, wo und wie wir einkaufen, ist nicht mehr logisch, sondern spontan. Hybrid und bequem; heute hier, morgen dort. Durch das zeitlich unlimitiert verfügbare Internet ohne Ladenöffnungszeiten und ohne geographische Grenzen hat sich das Angebot globalisiert. Hinzu kommt die knallharte Preis- und Qualitätstransparenz aufgrund von Onlinebewertungen. Wenn man Geld ausgibt, dann wird verglichen, was das Zeug hält. An den Einkaufspassagen dieser Welt ist die Entwicklung und deren Folgen auf den Raum am besten

sicht- und spürbar. Zugeklebte Schaufenster, versprayed Fassaden oder ausgestorbene Gassen – das «Lädelisterben» hat sich als magisches Unwort etabliert.

Angebot muss sich anpassen

Die Stadt St.Gallen und dabei insbesondere die Innenstadt war und ist sich dieser Veränderung bewusst. Bei einem solch starken Wettbewerb muss sich das Angebot der Nachfrage anpassen. Doch was heisst dies für eine Innenstadt? Genau dieser Frage hat sich St.Gallen in Zusammenarbeit mit Pro City St.Gallen im Jahr 2016 gestellt. Man entschied sich, gemeinsam das Projekt «Zukunft St.Galler Innenstadt» zu lancieren. Dabei

wurde das lokale Angebot an Handel, Gastronomie und anderen Angeboten analysiert und zusammengetragen. Danach trafen sich Gewerbetreibende, Einwohnerinnen und Einwohner und weitere interessierte Personen zweimal jährlich zu öffentlichen Foren. Hier wurde über Parkplätze diskutiert, aktuelle Ladenöffnungszeiten hinterfragt, dort ganz neue Ideen gewälzt. Aus den partizipativen Foren entstanden zehn Handlungsfelder, die in Arbeitsgruppen vorangetrieben wurden. Im Sommer 2020 schlossen die Verantwortlichen das Projekt erfolgreich ab.

Vorgehen hat sich ausbezahlt

Damals war St.Gallen schweizweit die erste Stadt, die sich diesen Herausforderungen gesamthaft annahm. Wie immer, wenn man die oder der Erste ist, erhielten die Initianten schweizweit das Prädikat «Ah, in St.Gallen muss das Lädelerben besonders schlimm sein.» Heute darf man sagen, dass sich das Vorgehen mehr als ausbezahlt hat. Raum für Diskussionen und neue Ideen zu schaffen und sich kennenzulernen waren besonders wertvolle Elemente aus diesem Prozess, wovon die Stadt noch heute profitiert. Immer mehr Gemeinden erkannten die Herausforderungen des Strukturwandels und erkundigen sich noch heute nach dem Projekt und dem «St.Galler Weg». St.Gallen als Best-Practice sozusagen.

«St.Gallen als Best-practice»

Langfristig Wirkung erzielen

Um die Belebung und Bekanntmachung der St.Galler Innenstadt auch langfristig sicherzustellen, entschied man sich für die Gründung des Vereins «City Management Board» als Schulterschluss der sechs Institutionen Gewerbe Stadt St.Gallen, Pro City St.Gallen, Gastro Stadt St.Gallen, Hotels St.Gallen-Bodensee, St.Gallen-Bodensee Tourismus sowie der Standortförderung Stadt St.Gallen. Kaum konstituiert, lancierte das «City Management Board» im Sommer 2020 die sehr erfolgreiche Kommunikationskampagne «Sankt» und doppelte mit einem Pop-Up Shop im Advent 2021 unter dem Namen «St.Galler Haus» nach (über 12'000 Besucherinnen und Besucher), bevor im vergangenen Winter die Aktion «Sankt Selbstgemacht» zu persönlichen Kursen beim lokalen Gewerbe

einlud. Die Umsetzung von kreativen Ideen ist für die Belebung der Innenstädte zentral. Diese Ideen inspirieren, sprengen alte Denkmuster und zeigen neue Wege. Dabei braucht es eine treibende Kraft, die auf eine breite Unterstützung zählen kann und genau dafür bot das Projekt «Zukunft St.Galler Innenstadt» der ideale Nährboden.

+ SAMUEL ZUBERBÜHLER
Leiter Standortförderung Stadt St.Gallen



https://www.stadt.sg.ch/content/dam/dokument_library/dif/sf/Abschlussbericht%20Zukunft%20St.Galler%20Innenstadt%202020-komprimiert.pdf

«Alte Denkmuster sprengen»

Informationen zur internationalen Bodenseeregion

Um schnell länderübergreifende, vergleichbare Statistiken über die Bodenseeregion zu erhalten, wurde vor 20 Jahren die «Statistikplattform Bodensee» ins Leben gerufen. Heute ist die von der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen geführte Arbeitsgruppe nicht mehr wegzudenken.

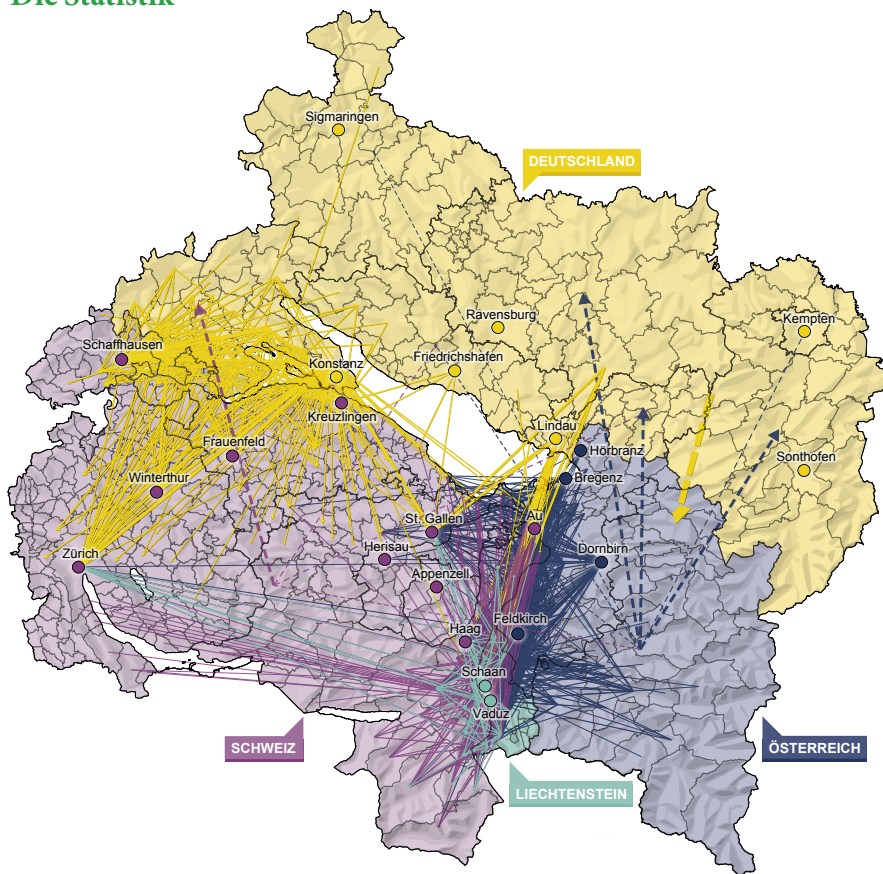


Lutz Benson

1'400 Arbeitnehmende pendeln regelmässig vom Fürstentum Liechtenstein in den Kanton St.Gallen, 10'700 sind es in umgekehrter Richtung. Aus den deutschen Nachbarregionen gehen 2'100 Personen, aus Vorarlberg 6'700 Personen ihrer Arbeit im Kanton St.Gallen nach. Von der Schweiz aus überqueren 500 Angestellte die Grenze, um in den deutschen Nachbarregionen zu arbeiten, nach Vorarlberg pendeln lediglich 34.

Solche Informationen wie die zu den Grenzgängerströmen innerhalb der Bodenseeregion sind bzw. waren im Prinzip schon lange bei den verschiedenen Statistikstellen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein erhältlich. Es ist aber ein mühsames Unterfangen, sich die Zahlen bei den verschiedenen Anlaufstellen selbst zusammenzusuchen, um ein Gesamtbild zu erhalten. Und nicht immer ist das, was man so zusammenträgt, auch tatsächlich vergleichbar – selbst wenn es unter der gleichen Bezeichnung daherkommt.

«Unsere Zahlen sind gefragter denn je»



Das Rheintal und die deutsch-schweizerischen Nachbarregionen als Hotspots der Grenzpendelei

Herkunftsland

- Deutschland
- Schweiz
- Österreich
- Liechtenstein

– Pendelströme ab 5 Personen, nach Herkunftsgemeinde in der Bodenseeregion, 2020
...Herkunft und Ziel nur für grössere Raumeinheiten bestimmbar

Quellen: Statistikplattform Bodensee
diverse Pendlerstatistiken

Plattform schliesst eine Lücke

Aus diesem Grund wurde vor bald 20 Jahren die «Statistikplattform Bodensee» ins Leben gerufen. Deren Auftrag ist es, allen Interessierten grundlegende statistische Kennzahlen zum grenzüberschreitenden Bodenseeraum auf einer gesicherten methodischen Basis zur Verfügung zu stellen. Die regelmässig aktualisierten Kennzahlen decken mittlerweile ein breites thematisches Spektrum ab, das von der Bevölkerung, über Wirtschaft und Arbeitsmarkt bis hin zum Tourismus reicht.

Organisatorisch betrachtet ist die Statistikplattform eine ständige Arbeitsgruppe (AG) der Kommission Wirtschaft der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK). In der AG arbeiten Fachpersonen aus der öffentlichen Statistik der IBK-Mitgliedsländer und -kantone und weitere interessierte Institutionen zusammen. Die Geschäftsführung der AG liegt seit 2012 in den Händen der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen.

Grosse Nachfrage

Waren in den Anfangsjahren noch die Akteurinnen und Akteure der IBK selber die Hauptkunden der Statistikplattform, so hat sich diese im Laufe der Jahre zur eigentlichen Kompetenzstelle für harmonisierte Statistiken zur Bodenseeregion entwickelt, deren Dienste immer häufiger auch von anderen grenzüberschreitenden Projekten, Institutionen, der Wissenschaft, von Unternehmen oder Privatpersonen in Anspruch genommen werden. Auf grosses Interesse stossen hierbei vor allem Zahlen, die Aussagen zu den intensiven grenzüberschreitenden Verflechtungen und zur Wirtschaftsstruktur der Bodensee-region ermöglichen.

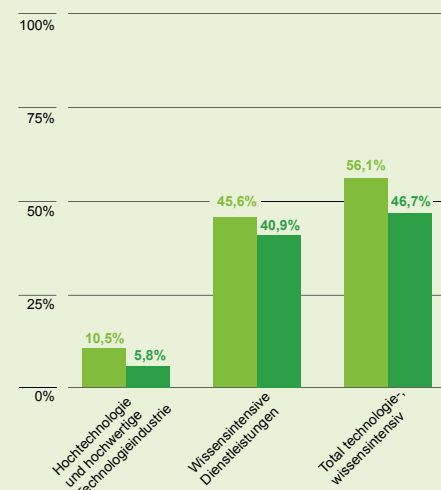
+ LUTZ BENSON
Geschäftsführer Statistikplattform
Bodensee, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Fachstelle für Statistik



statistik-bodensee.org

Über 50% der Beschäftigten in technologie- oder wissensintensiven Branchen

Die hochtechnologischen Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen gelten als besonders wertschöpfungsstark und zukunftsträchtig. Der Anteil der Beschäftigten, die in diesen Wirtschaftsbereichen tätig sind, ist in der Region höher als im europäischen Durchschnitt.



Anteil Beschäftigte nach Wirtschaftsbereich in Prozent der Gesamtbeschäftigung 2019 in der Bodenseeregion (IBK) und EU 28 (inkl. UK und EFTA)

Quellen: Statistikplattform Bodensee,
diverse Unternehmensstatistiken

Beratung durch die RAV weiter verbessern

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hat ein Projekt lanciert, um die Beratungsqualität der RAV weiter zu verbessern. Das primäre Ziel der diversen Anstrengungen ist eine noch schnellere Eingliederung von Stellensuchenden in den Arbeitsmarkt.



Urs Greuter

Die Beratung von Stellensuchenden ist die zentrale Tätigkeit der RAV und einer der wichtigsten Faktoren für eine schnelle Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Die dafür verantwortlichen Personalberatenden sind bereits heute

kompetent geschulte Spezialisten und Spezialistinnen, die Menschen während ihrer Arbeitslosigkeit begleiten und bei der Stellensuche aktiv unterstützen. Im Auftrag des Seco führt das Freiburg Institut (D) ein mehrjähriges, kantonsübergreifendes Projekt im Bereich der Arbeitslosenberatung durch. Nebst den RAV des Kantons St.Gallen sind auch jene aus den Kantonen Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau, Waadt und Wallis beteiligt.

«Video-Coaching für Mitarbeitende»

«Bewusstsein im Gespräch schärfen»

Weiterentwicklung der Beratungsqualität

Das Projekt umfasst Module, die in Form von Praxistrainings im Arbeitsalltag der Personalberaterinnen durchgeführt werden. Das Vorhaben ist als gross angelegte Studie konzipiert, die langfristig die RAV-Beratung in der ganzen Schweiz verbessern und sich nachhaltig positiv auf die Stellensuchenden auswirken soll. Für die Evaluation des Projekts zeichnet das Beratungsbüro BSS verantwortlich. Die Trainings für Personalberatende basieren auf wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen und Schulungsmethoden.

Erfolgsfaktoren der RAV-Beratung

Im Projekt Beratungsqualität geht es darum, Personalberatende auf der Prozess- und Beziehungsebene weiterzuentwickeln. Ziel sind qualitativ gute und lösungsorientierte Beratungsgespräche mit den Stellensuchenden. Dazu erhalten die Personalberatenden ein praxisorientiertes Training zu

den vom Freiburg Institut erforschten Erfolgsfaktoren in der Beratung, die nachweislich mit einer schnellen Wiedereingliederung der Stellensuchenden zusammenhängen.

In einem dynamisch-verzahnten Schulungskonzept werden parallel dazu auch die Vorgesetzten der Personalberatenden darin geschult, ihre Mitarbeitenden mittels videobasierter Coachings weiterführend zu begleiten, zu stärken und so auch nach Ende des Projekts den Transfer von Kompetenzen zu unterstützen.

Innovative Methoden

Diese Video-Feedback-Coachings sind ein innovatives und wichtiges Kernelement der Schulungen zur persönlichen Weiterentwicklung der Personalberatenden. Die sehr wirksamen und entsprechend häufig angewendeten Video-Feedbacks helfen den Personalberaterinnen, Dinge zu entdecken, die sie selbst im Berufsalltag nicht bewusst bzw. zu wenig wahrnehmen. Die gemachten Lernerfahrungen

haben später einen positiven Einfluss auf das Verhalten der Personalberatenden in den Gesprächssituationen. Sie können die Wirkung des Gesagten auf ihr Gegenüber viel differenzierter deuten und eigene Stärken weiter ausbauen, um so weitere Fortschritte zu erzielen.

+ URS GREUTER
RAV Leiter Sargans



arbeit.swiss

Kantonale Strategie für die Unterstützung und Förderung von Start-ups

Start-ups und Spin-offs sind wichtig für eine attraktive und leistungsstarke Wirtschaftsstruktur. Ihre hohe Innovationskraft trägt massgeblich dazu bei, dass auch in Zukunft wertschöpfungsstarke Unternehmen entstehen und attraktive Arbeitsplätze angeboten werden können. Zur Stärkung des Start-up-Ökosystems wurde das Center for Entrepreneurship der Universität St.Gallen (CfE-HSG) beauftragt, eine Start-up Strategie mit konkreten Fördermassnahmen zu erarbeiten.



Samuel Mösle (links) und Silvan Fuchs.

Im Kanton St.Gallen ist in den letzten Jahren eine dynamische und erfolgreiche Start-up-Szene entstanden. Diese erfreuliche Entwicklung wird einerseits den ansässigen Forschungs- und Bildungseinrichtungen wie der Universität St.Gallen, der Fachhochschule OST, der Empa und dem Kantonsspital St.Gallen zugeschrieben, aber auch weitere innovative Ansätze wie beispielsweise die IT-Bildungsoffensive leisten ihren Beitrag dazu.

St.Gallen mit Nachholbedarf

Auch wenn der Kanton St.Gallen in Bezug auf Neugründungen von Firmen überdurchschnittlich hohe Zahlen ausweist, fällt er bei den leistungsstarken Start-ups im Vergleich zu anderen Kantonen ab. Der Anteil an Start-ups oder Spin-offs mit skalierbarem Geschäftsmodell, die mit Blick auf ihr hohes Entwicklungs- und Innovationspotenzial besonders interessant sind, liegt unter dem Schweizer Durchschnitt. Hier gilt es anzusetzen.

Das CfE-HSG wurde im Februar 2022 vom AWA beauftragt, eine Start-up Strategie zu erarbeiten mit dem Ziel, ein attraktives und wettbewerbsfähiges Start-up Umfeld im Kanton St.Gallen zu etablieren, das entscheidend zur Wertschöpfung und Ressourcenstärkung beiträgt.

Im Rahmen dieser Start-up-Strategie wurden konkrete Projekte und Massnahmen zur nachhaltigen Förderung des St.Galler Start-up-Ökosystems definiert.

Finanzierungslücke für Start-ups in der Wachstumsphase

Das CfE-HSG hält fest, dass es insbesondere in der Wachstumsphase an Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups fehlt. Dies hat zur Folge, dass viele Start-ups in andere Regionen – innerhalb der Schweiz vor allem nach Zürich – abwandern, um dort Finanzierungen zu finden. Hier sollen Kanton und Wirtschaftspartner mit verschiedenen Massnahmen ansetzen.

Als Impulsgeber soll der Kanton Start-up-Anlaufstellen in den Forschungs- und Bildungsinstitutionen anregen, Zugang zu Wissens- und Technologietransferstellen optimieren sowie eine zentrale Anlaufstelle ermöglichen, die den digitalen sowie physischen Gründungsprozess vereinfacht.

Zusätzlich soll der Kanton St.Gallen als Vermittler verstärkt agieren und dadurch einen regelmässigen Austausch mit den Innovationsträgern schaffen. Auf diese Weise hilft er, einen Prozess zu etablieren, der den Durchlauf von potenziell reichen Start-ups über die verschiedenen Institutionen hinweg professionalisiert.

Die vom CfE-HSG definierten Massnahmen werden zurzeit konkretisiert und anschliessend der Regierung zur Beratung vorgelegt. Mittels einer gezielten und langfristig ausgerichteten Kommunikationsstrategie soll der Kanton St.Gallen künftig auch als das wahrgenommen werden, was er

ist. Als innovativer Kanton mit einem ganzheitlichen Ökosystem, das Start-ups von der Gründung bis zur Etablierung mit optimalen Rahmenbedingungen unterstützt und so entscheidend zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

+ SAMUEL MÖSLE
Teamleiter Standortförderung

+ SILVAN FUCHS
Projektleiter Standortförderung

«St.Gallen als Start-up-Kanton etablieren»

Roelene Botha und Simon Schlegel

Roelene Botha und Simon Schlegel bilden seit Ende 2022 das Team der Innovationsförderung innerhalb der kantonalen Standortförderung. Ihr Auftrag besteht derzeit darin, KMU zu vernetzen und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die St.Galler Unternehmen wertschöpfungsmehrende Innovationen hervorbringen können.



Roelene Botha und Simon Schlegel, Projektleitung Innovationsförderung

Die Arbeitstage innerhalb der Standortförderung sind so vielfältig wie die Institutionen, mit denen sie zu tun hat. Unternehmen, Forschungsinstitute, Hochschulen und Interessensnetzwerke sind allesamt Teil des grossen Innovationsökosystems. In einer stetig komplexer werdenden Welt stehen Unternehmen dabei vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Die Liste reicht aktuell vom Arbeits- und Fachkräftemangel über Lieferkettenprobleme bis hin zur Energiekrise. Dem gegenüber stehen jedoch faszinierende Möglichkeiten: Fortschritte in der Digitalisierung, künstliche Intelligenz als unterstützende Kraft und ein immer stärkerer Fokus auf

Nachhaltigkeit bilden einige Grundlagen für positive wirtschaftliche Entwicklungen.

Nächster Schritt: Innovationsförderstrategie

Die Erstellung einer effektiven Innovationsförderstrategie für den Kanton St.Gallen ist aktuell eines der wichtigen Themen der kantonalen Standortförderung. Die Strategie soll bis Ende 2023 abgeschlossen sein und Unternehmen dabei unterstützen, die erwähnten Chancen gewinnbringend zu nutzen. Die Innovationsförderstrategie will die Unternehmen im Kanton befähigen, in einer dynamischen und unsteten Umwelt schnell und anpassungsfähig agieren zu



können. Dadurch soll ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der Resilienz des ganzen Wirtschaftsstandorts St.Gallen geleistet werden.

Das Ergebnis der Strategie wird ein mehrere Module umfassendes Portfolio von aufeinander abgestimmten Fördermassnahmen sein. Weiter soll die Promotion verstärkt und der Innovationsstandort vernetzt werden, was wiederum dessen Attraktivität steigert. Durch Wissens- und Technologietransfer wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Wissensinstitutionen und Unternehmen gefördert. Wichtiger Bestandteil ist daher auch der Aufbau von geeigneten Kommunikationskanälen. Damit sollen verschiedene Anspruchsgruppen informiert, inspiriert und zusammengebracht werden.

Der Kanton St.Gallen verfolgt einen evidenzbasierten, das heisst einen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fussenden, Ansatz in der Innovationsförderung: Diese geschieht nicht nur angebotsorientiert, sondern auch auf den Bedarf der involvierten Akteure, damit die Wirtschaft optimal und gezielt in ihren Innovationsvorhaben unterstützt werden kann. Damit nimmt St.Gallen eine Vorreiterrolle ein.

(K)ein typischer Tag bei der Innovationsförderung

Bis zum Abschluss der Strategieentwicklung bleiben die Arbeitstage sehr abwechslungsreich. Die Tätigkeiten reichen von klassischer Schreibtisch-Arbeit über Standortanalysen bis zur Erforschung von Themengebieten in den Bereichen Technologie, Wirtschaft und Ge-

sellschaft. All dies hilft dabei, ein genaueres Bild der Situation zu zeichnen, Bedürfnisse zu erfassen, Zusammenhänge zu identifizieren und mögliche Lücken zu erkennen. Der wichtigste Teil der Arbeit sind allerdings Gespräche mit den verschiedensten Akteurinnen und Akteuren der Innovationslandschaft: Dazu gehören unter anderem Hochschulen und Universitäten, Forschungsstellen, Verbände, andere Kantone und nicht zuletzt ansässige Unternehmen. Gerade von letzteren gilt es, Einblicke zu erhalten und dadurch Bedürfnisse zu ermitteln. Darin liegt auch eine der grössten Herausforderungen, denn Unternehmen kennen ihr eigenes Innovationspotenzial nicht zwangsläufig. Vielerorts dominiert verständlicherweise das Alltagsgeschäft, das den Blick für die Möglichkeiten von Innovation verstellen kann. Die Innovationsförderung macht es sich zur Aufgabe, die Unternehmen gedanklich abzuholen und zu einer Sensibilisierung beizutragen. Massnahmen werden erarbeitet, die Unternehmen beim Erkennen der eigenen Möglichkeiten und Ressourcen Hilfestellung leisten können.

«Die Breite der Aufgaben fordert uns jeden Tag aufs Neue»



Ein spannendes Umfeld

Innovation betrifft sehr unterschiedliche Bereiche, daher bestehen viele Schnittstellen zu den anderen Themen der Standortförderung sowie zu anderen Ämtern. Der daraus resultierende Austausch sorgt für ein ganzheitliches Vorgehen zur Stärkung des Standorts. Zusätzlich ermöglicht er einen Einblick in unterschiedliche Aspekte des Wirtschaftsstandortes St.Gallen.

Dieses Wissen findet Anwendung in unserer täglichen Arbeit. Es fliesst ein in die Entwicklung von wirksamen Förderinstrumenten, die wiederum eine umfassende kantonale Innovationslandschaft möglich machen. Wichtig ist dabei in erster Linie, dass die Unternehmen über bestehende Förderprogramme und Entwicklungen informiert werden. Zusätzlich nimmt die Innovationsförderung eine beratende Funktion gegenüber externen Anspruchsgruppen ein. Sie hilft bei der Vermittlung von Partnern und erleichtert den Zugang zu Netzwerken sowie übergreifenden Kooperationen. Um ihren Auftrag bestmöglich wahrnehmen zu können, ist eine konstante Einarbeitung und Weiterbildung der Innovationsförderung notwendig. Die Themen reichen

von technischen Sachverhalten über volkswirtschaftliche Fragestellungen bis hin zu Zukunftstrends. Die Breite der zu bearbeitenden Bereiche macht den Arbeitsalltag sehr vielfältig, bietet Abwechslung und fordert einen täglich aufs Neue.

Drei Pfeiler der Innovation

Der Switzerland Innovation Park Ost, das Innovationsnetzwerk Ostschweiz «INOS» und das Forschungs- und Innovationszentrum Rheintal «RhySearch» sind drei wichtige bestehende Pfeiler der kantonalen Innovationslandschaft. Mit ihnen tauschen wir uns regelmässig aus.

Der Switzerland Innovation Park Ost ist auf die Schwerpunktthemen «Gesund Altern», «Sensorik» und «Digitalisierung» fokussiert und baut aktuell entsprechende Leistungsstrukturen auf. Die Schwerpunkte des Innovationspark Ost greifen die schon vorhandenen Stärken der Ostschweizer Wirtschaft und Forschung auf. Somit agiert der Innovationspark Ost als Plattform für interdisziplinäre Kooperation zwischen verschiedenen Innovationsakteuren. Das Netzwerk INOS entstand aus einer interkantonalen Zusammenarbeit im

Rahmen der neuen Regionalpolitik. Im INOS können KMU von bis zu 25 Stunden kostenfreiem Coaching profitieren, das durch die Kantone und den Bund finanziert wird. Die Unternehmen werden ihren Bedürfnissen entsprechend von Fachpersonen unterstützt; die Palette reicht von Marktabklärungen zur Produkteinführung, innovativen Prozessoptimierungen bis hin zu Expertisen in technischen Problemstellungen. Das in Buchs beheimatete RhySearch gilt als eines der renommiertesten Institute im Bereich der optischen Beschichtungen und Ultrapräzisionsfertigung. Die dort entwickelten innovativen Verfahren finden in vielfältiger Weise Anwendung in hochtechnischen Produktionsanlagen bis hin zu alltäglichen Konsumgütern. Der Kanton St.Gallen ist neben dem Fürstentum Liechtenstein Träger von RhySearch.

+ ROELENE BOTHA
Projektleiterin Innovationsförderung
+ SIMON SCHLEGEL
Projektleiter Innovationsförderung



sg.ch/wirtschaft-arbeit/standortfoerderung/innovation-leben.html

«Gespräche sind der
wichtigste Teil unserer
Arbeit»





Software ASAL 2.0 ist in Betrieb

ASALfutur, das Schlüsselprojekt des Bundes zur Erneuerung des Auszahlungssystems der Arbeitslosenversicherung (ALV), hat über Ostern 2023 den ersten Einführungsschritt plangemäss und erfolgreich durchgeführt: Ab sofortwickeln die Vollzugsstellen der ALV die Kurzarbeits- und die Schlechtwetterentschädigung integral über ASAL 2.0 ab. Das alte System wird bis zum Jahresübergang 2023/24 vollständig ersetzt.

Nach intensiven Entwicklungsarbeiten an dem auch Mitarbeitende des AWA St.Gallen massgeblich mitgewirkt haben, setzt das Seco das neue Auszahlungssystem ASAL 2.0 nun gestaffelt in Betrieb. Bis zum Jahreswechsel 2023/24 sollen die Arbeitslosen- und Insolvenzenschädigung im Einsatz sein. Das neue Auszahlungssystem der ALV nutzt in hohem Masse die Möglichkeiten der Digitalisierung. ASAL 2.0 ist dadurch leistungsstärker und als das bisherige System und trägt dazu bei, die Verarbeitungszeiten zu reduzieren, die Fehlerquoten beim Vollzug der ALV zu minimieren sowie die Konformität des Gesetzesvollzugs («Compliance») sicherzustellen.



seco.admin.ch



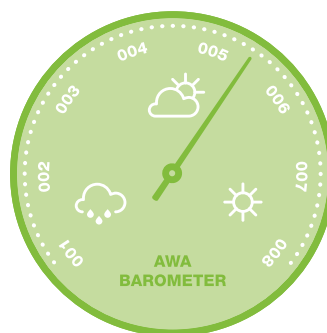
HSG-Start-ups kurbeln Wirtschaft an

Ausgliederungen aus der Universität St.Gallen (HSG) haben in den letzten Jahren mehr als 6'000 Arbeitsplätze geschaffen. Zu diesem Ergebnis kommt das HSG-Spin-Off-Barometer 2022. Die 171 befragten Jungunternehmen konzentrieren sich mehrheitlich stark auf die Nachhaltigkeit.

Für die Erhebung wurden Firmen berücksichtigt, von denen fast alle Nachhaltigkeitsziele in den Vordergrund ihrer Geschäftsaktivität stellen. Als besonders erfolgreicher Arbeitsplatzmotor hat sich das digitale Versicherungsunternehmen WeFox erwiesen, das 1'600 Mitarbeitende europaweit zähle. Mit 190 Beschäftigten liege auch Planted Foods, Erzeuger von Fleischalternativen, deutlich über dem statistischen Durchschnittswert von 23 neu geschaffenen Arbeitsstellen pro HSG-Spin-Off. 131 Firmen sind dem Barometer zufolge in der Schweiz ansässig. 25 junge Unternehmer in Deutschland, vier im restlichen Europa, zwei in den USA. 27 Prozent haben ihren Firmensitz im Kanton St.Gallen, 44 Prozent im Kanton Zürich.



startuphsg.com/hsg-spin-off-barometer



AWA-Barometer

Die Arbeitslosigkeit war Ende 2022 und ist Anfang 2023 auf tiefem Niveau stabil. Das gleiche gilt für die Voranmeldungen zur Kurzarbeit und für angekündigte Massentlassungen. Auch die Kennzahlen der Standortförderung standen im vergangenen Jahr eher für Stabilisierung. Einer Zunahme bei den unterstützten Expansionen bestehender Unternehmen steht ein leichter Rückgang bei der Ansiedlung neuer Unternehmen gegenüber, wobei die Werte 2021 hoch waren. Eine Abnahme ist bei den industriellen und gewerblichen Baugesuchen sowie bei den Bewilligungen für Nacht- und Sonntagsarbeit zu beobachten. Deutlich zugenommen hat die Zahl der ausländerrechtlichen Arbeitsbewilligungen, wobei diese Entwicklung durch den Ukraine-Krieg verursacht ist. Alles in allem kann der Ausblick als verhalten positiv angesehen werden, wobei die Prognose durch externe und interne Faktoren erschwert wird.



sg.ch/wirtschaft-arbeit/publikationen.html

Gutes Zeugnis für Bäckereien, Confiseries und Tea Rooms

Im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco kontrollierten die Kantone im Verlauf des Jahres 2022 die Preisbekanntgabe bei den Bäckereien, Confiseries und angrenzenden Tea-Rooms. Fazit: Die überwiegende Mehrheit der Betriebe gibt die Preise korrekt an, aber es besteht punktuell Informationsbedarf.



Adrian Schumacher

Jedes Jahr koordiniert das Seco kantonsübergreifende Kontrollkampagnen im Rahmen der Preisbekanntgabeverordnung (PBV). Dadurch soll das Bewusstsein der Anbietenden von Waren geschärft werden, so dass sie der Preisbekanntgabe als Instrument des lauter Wettbewerbs und des Konsumentenschutzes die nötige Beachtung schenken. Im Kanton St.Gallen wurden insgesamt 133 Betriebe kontrolliert.

Grossmehrheitlich korrekt

Schweizweit erwies sich die Preisanschrift für Restaurationsdienstleistungen in Tea-Rooms, die den Bäckereien und Confiseries angegliedert waren, unter den kontrollierten Kategorien am besten (80 Prozent korrekt). Bei 16 Prozent der Tea-Rooms war die Preisanschrift unvollständig bzw. fehlerhaft, bei 4 Prozent fehlten

entsprechende Angaben ganz. Die Preisdeklarationen für Waren im Schaufenster war in 71 Prozent der kontrollierten Geschäfte korrekt (22 Prozent fehlerhaft; 7 Prozent ohne Deklaration). Innerhalb der Bäckereien und Confiseries waren die Preise in 63 Prozent der kontrollierten Geschäfte gemäss den Vorgaben der PBV vermerkt (36 Prozent fehlerhaft; 1 Prozent ohne Preisangabe).

Die meisten Mängel betrafen fehlende oder nicht gut sichtbare Grundpreisangaben bei messbaren Waren, was auf fehlendes Wissen der Gewerbetreibenden zurückzuführen ist. Wo Fehler festgestellt wurden, erhielten die Betroffenen die aktuelle Informationsbroschüre des Seco ausgehändigt.

Eichmeister: Jedes 10. geprüfte Brot zu leicht

Die kantonalen Eichmeisterinnen und Eichmeister kontrollierten derweil in einer landesweiten Kampagne die Gewichte von Broten. Gemäss dem federführenden Eidgenössischen Institut für Metrologie Metas kamen 9'000 Brote bei 439 Bäckereien und Tankstellenshops auf die Waage. Dabei waren bei 14,4 Prozent der handwerklichen Bäckereien Brote zu leicht, bei 10,4 Prozent der industriellen Betriebe und bei 5,7 Prozent der Tankstellenshops.

+ ADRIAN SCHUMACHER
Fachspezialist Kommunikation

RAV

+41 58 229 22 00
rav@sg.ch

Kurzarbeit**Voranmeldung**

+41 58 229 48 85
bewilligung.kurzarbeit@sg.ch

Montag bis Freitag

8.30 – 11.30 Uhr / 14.00 – 16.00 Uhr

Kurzarbeit**Abrechnung**

+41 58 229 47 11
kurzarbeit.alk@sg.ch

Montag / Dienstag / Donnerstag

8.30 – 11.00 Uhr / 13.30 – 16.00 Uhr

Mittwoch / Freitag

8.30 – 11.00 Uhr

Stellenmeldepflicht

arbeit.swiss

Kantonale**Arbeitslosenkasse**

+41 58 229 47 11
arbeitslosenkasse@sg.ch

Meldungen von**Schlechtwetter**

+41 58 229 49 09
bettina.wenk@sg.ch

Standortförderung

+41 58 229 64 64
info.standortfoerderung@sg.ch

Arbeitsmarkt

+41 58 229 48 38
auslaender@sg.ch

Arbeitsinspektorat

+41 58 229 35 40
arbeitsinspektorat@sg.ch

Gewerbebewilligungen

+41 58 229 35 60
gewerbe@sg.ch

Private Arbeitsvermittlung/**Personalverleih**

+41 58 229 49 80
fachstelle.avg@sg.ch